

ca. 7 Jahren gesammelt und von hier aus verbreitet. Kleiner Baum oder reicher Strauch mit 3 oder mehrteiligen frischgrünen Blättern und langen schmalen, aber gesägten Blättern, sowie großen, dunkelblauen Blütenrispen. Obwohl im hohen Norden gesammelt, doch erst auf Winterhärte für Deutschland zu erproben. Glatt-eis scheint ihm gefährlich. Blüht hier vom Juni bis Herbst.

32. *Vitex trifolia* L. v. *unifoliolata*.

Wurde auf der Insel Hondo ohne Namen gesammelt und mir gesendet. Kleiner Strauch mit ungeteilten, eiförmigen in den Stiel herablaufenden, oberseits fahlgrünen, unterseits weißen Blättern. Während doch der Typus, der in Asien und Australien verbreitet ist, 3 teilige Blätter trägt. Hat große blaue Blütenrispen, dürfte aber in Deutschland nicht winterhart sein.

33. *Zizyphus Giralddii*, Spr.

Schöner edler Frucht- und Alleebaum mit geschlossener Krone auf schlankem Stamme und essbaren ovalen schwarzen Früchten. Das feine eiförmige Laub ist lichtgrün und leicht gesägt. Im Norden Chinas von *Giralddi* gesammelt, dürfte diese neue Art im Süden Deutschlands winterhart sein. Ist laubwerfend und blüht im Mai bis Juni.

Einige neuere oder seltenere Gehölze.

Von Alfred Rehder, Arnold Arboretum, Jamaica Plain, Mass., U. S. A.

Picea Albertiana, Stewardson Brown, *Torreyia* VII, 126 (1907).

Ein schlanker Baum, über 15 m Höhe erreichend. Zweige und Blattkissen kahl und glänzend oder zuweilen etwas drüsig, aber nie bereift, in der Jugend gelblich braun, später dunkler werdend, Blattkissen stark zurückgebogen und häufig mehr als 1 mm vom Zweige abstehend. Nadeln mattblau oder blaugrün, ringsum stehend und nach oben gedrängt, an den Enden der Zweige 1,5—2,5 cm lang, vierkantig mit drei bis vier oder zuweilen fünf Reihen Spaltöffnungen auf jeder Seite, einwärts gekrümmt, spitz oder zugespitzt mit starrer Spitze. Zapfen eiförmig, lebhaft karminrot in der Jugend, reif 2,5—3,5 cm lang und fast so breit wenn ausgebreitet, bald abfallend; Schuppen steif und starr, an der Spitze gerundet, ganzrandig, breiter als lang, zimtbraun mit kastanienbraunem Rande und dunkelkastanienbraun nach dem Grunde zu; Brakteen 2 mm lang oder etwas kürzer mit scharf eckiger mehr oder weniger ausgefressener Spitze.

Alberta: Bankhead, S. Brown, No. 796 (Original).

Vorstehend habe ich die Übersetzung der Originalbeschreibung einer neuen Fichte gegeben, die der *P. canadensis* B. S. P. (*P. alba* Link) nahe steht, aber sich davon hauptsächlich durch die kürzeren und breiteren Zapfen, die gerundeten starren Schuppen, die eckigen Deckblätter, sowie auch die längeren Nadelkissen unterscheidet. Von *P. rubra* Link unterscheidet sie sich sofort durch die völlig kahlen und glänzenden Zweige und die blaugrünen Nadeln.

Der Unterschied im Wuchs von der östlichen Weißfichte war mir sofort aufgefallen, als ich diese Fichte in der Nähe von Banff in der kanadischen Provinz Alberta, wo sie ausgedehnte Waldungen bildet, zum ersten Male sah. Von den photographischen Aufnahmen, die ich damals machte und auf denen der schlanke schmal pyramidale Wuchs deutlich hervortritt, findet sich eine in *Möllers Deutscher Gärtner-Zeitung*, Jahrgang 1905, S. 117 und eine in *Mayr, Wald- und Parkbäume* S. 320 (1906) wiedergeben. Die Abweichung im Wuchs und im Zapfen schien mir damals nicht genügend, um eine neue Art darauf zu begründen, aber eine Unterscheidung als Varietät doch wünschenswert, jedoch ließ mir meine bald nach meiner Rückkehr vom Westen erfolgte Abreise nach Europa keine Zeit zum näheren

Studium dieser Frage. Ich bin auch heute noch nicht von der Artberechtigung der *Picea Albertiana* überzeugt.

Picea Albertiana ist jedenfalls auch jetzt schon in Deutschland in Kultur, da Herr Baron *von Fürstenberg*, soviel ich weiß, Samen von dieser Fichte von seiner dendrologischen Studienreise nach dem westlichen Nordamerika mitgebracht hat. Vom forstlichen Standpunkt aus ist die westliche Weißfichte jedenfalls bedeutend wertvoller als die östliche wegen ihres rascheren und bedeutend höheren Wuchses, hat man doch davon, wenn auch nur ausnahmsweise, Bäume bis zu 50 m Höhe gemessen.

***Juniperus communis* Linn. var. *Jackii*, var. nov.**

Niederliegender Strauch mit verlängerten, wenig verzweigten, oft mehr als 1 m langen Trieben, stellenweise dicht mit kurzen nur wenige cm langen Zweiglein besetzt; Zweige anfangs hell gelblichgrün, bald sich rötlichbraun färbend und im zweiten Jahre grau werdend; Internodien bei den Langtrieben 6—8 mm, bei den Seitenzweigen etwa 1 mm lang; Nadeln lineal-lanzettlich, 0,5—1 cm lang und 2 bis 2,5 mm breit, zugespitzt, mit scharfer Stachelspitze, sichelförmig gekrümmt, stumpf gekielt und glänzend gelblichgrün auf dem Rücken, bläulichweiß auf der Innenseite. Beeren kugelig bis kugelig-eiförmig, 6—8 mm lang und 5,5—6,5 mm dick, auf sehr kurzen mit 3 bis 4 Paaren schuppenförmiger Blättchen besetzten Stielen; Samen etwa 5 mm lang.

Kalifornien: Siskiyou Gebirge zwischen Waldo, Oregon und Crescent City, Kalifornien, in etwa 1000 m Meereshöhe, 25. August 1904, *J. G. Jack & Alfred Rehder*; Oregon: Siskiyou Gebirge, 3. September 1896 und Mount Hood, 23. August 1896, *C. S. Sargent*; Washington: Mount Rainier, 2000 m Meereshöhe, August 1895, *C. V. Piper*.

Diese Varietät ist am nächsten mit *J. communis* var. *montana* Ait. (*J. sibirica* Burgsd., *J. nana* Willd.) verwandt, von der sie sich jedoch sofort durch den eigentümlichen Wuchs unterscheidet. Während *J. communis* var. *montana* dichte Rasen bildet mit ziemlich kurzen viel verzweigten Ästen, hat die Varietät *Jackii* lange peitschenförmige, sparsam verzweigte Äste, die stellenweise mit kurzen Zweigen dicht besetzt sind, die Nadeln sind verhältnismäßig dick und breit und stark sichelförmig gekrümmt. Ich war anfangs auf die Vermutung gekommen, hauptsächlich durch den Namen verführt, daß diese Form mit *J. communis* var. *alopecuroides* Laestadius ex Wittrock in *Hartmann*, Handb. Skand. Fl. 12. Aufl. S. 33 (1889) identisch wäre, jedoch schon die Beschreibung und noch mehr einige Zweigstücke der letzteren Form, die ich Herrn *Tycho Vestergren* in Stockholm verdanke, überzeugten mich, daß die Varietät *alopecuroides* eine Zwischenform zwischen typischer *J. communis* und der var. *montana* darstelle und nichts mit vorliegender Varietät zu schaffen habe.

Ich nenne diese Varietät nach Mr. *J. G. Jack*, in dessen Gemeinschaft ich sie zuerst und zwar um Mitternacht sammelte, als wir bei prächtigem, klarem Vollmondschein zu Wagen über das Gebirge nach Crescent City fuhren.

***Fagus grandifolia* Ehrhart**, Beitr. Naturk. III, 22 (1788). — *F. ferruginea* Aiton, Hort. Kew. III, 362 (1789). — *F. americana* Sweet, Hort. Brit. 370 (1826). — *F. atropunicea* Sudworth, Bull. Torr. Bot. Club XX, 42 (1893). — *F. latifolia* Sudworth, Nomencl. Arb. Fl. U. S. 148 (1897).

var. ***typica***. (*F. ferruginea* F. A. Michaux, Hist. Arb. Am. II, 174, Taf. 9 (1812); Rafinesque, New Fl. III, 80 (1836). — *F. ferruginea* var. *latifolia*, Loudon, Arb. Frut. Brit. III, 1980, Fig. 1916 (1838).

Fruchthülle mit schlanken, oft fast 1 cm langen Stacheln und mit aschgrauer oder gelblicher filziger Behaarung; Blätter dunkel gelblichgrün, deutlich gezähnt und meist keilförmig am Grunde. — Dies ist die nördliche Form, die von Neu-Schottland bis Ontario und Minnesota und nach Süden im Alleghanny-Gebirge bis Nord-Carolina verbreitet ist.

f. **pubescens** Fernald & Rehder, *Rhodora* IX. 111 (1907).

Unterscheidet sich von der Hauptform durch die unterseits auf der ganzen Fläche mehr oder weniger behaarten Blätter; auf den Nerven weichhaarig und nicht lang seidenhaarig. — Kommt zerstreut mit der Hauptform vor und ist auch in Deutschland in Kultur. Ich wurde zuerst auf diese Form aufmerksam, als ich sie im Jahre 1901 in einem älteren Exemplar im Muskauer Arboretum entdeckte, später fand ich sie auch wild in Massachusetts.

Var. **caroliniana** Fernald & Rehder, l. c. — *F. sylvestris* F. A. Michaux, *Hist. Arb. Am.* II, 170, pl. 8. (1812). — *F. rotundifolia* Rafinesque, *Atlant. Jour.* 177. (1833). — *F. alba* Rafinesque, *New. Flor.* III, 80 (1836). — *F. heterophylla* Rafinesque, l. c. — *F. nigra* Rafinesque l. c. — *F. ferruginea* var. *caroliniana* Loudon, *Arb. Frut. Brit.* III, 1980, Fig. 1915 (1838).

Fruchthülle mit wenigeren und kürzeren Stacheln und mit dichter rotbrauner filziger Behaarung; Früchte kleiner, die Hülle nicht überragend. Blätter breiter am Grunde, meist gerundet oder fast herzförmig von fester Textur und gewöhnlich von dunkel blaugrüner Farbe. — Die südliche Form, die von Neu Jersey bis Florida und westlich bis Illinois, Missouri und Texas verbreitet ist. Sie ist jedenfalls in Deutschland auch in Kultur vorhanden.

F. mollis, Fernald & Rehder, l. c.

Unterscheidet sich von der Varietät *caroliniana* durch die dicht weichhaarige Blattunterseite. — Diese Form ist mir nur aus zwei Exemplaren, eines aus Florida und eines aus Louisiana bekannt. Vielleicht gehört auch das von *Mathias Hultgren* in Pennsylvanien gesammelte Exemplar, das noch im britischen Museum vorhanden ist, hierher. Auf dieses Exemplar, das in der Tat unterseits dicht weichhaarige Blätter hat, wie uns auf unsere Anfrage Mr. *E. G. Baker* freundlichst mitteilte, gründete *Solander* in der Hauptsache die in Aiton's *Hortus kewensis* beschriebene *F. ferruginea* und daher kommt es, daß er sie mit »foliis subtus tomentosis« beschrieben hat.

Merkwürdig ist, daß der behaarten Formen in keinem späteren botanischem Werke, nicht einmal andeutungsweise Erwähnung getan worden ist und daß auch die von *F. A. Michaux* und *Rafinesque* unterschiedenen Arten ganz unbeachtet geblieben sind.

Hydrangea arborescens Linn. f. **grandiflora**, forma nova.

H. arborescens alba grandiflora E. G. Hill, *Horticulture* (Boston) IV, 53. Fig. (1906).

Alle Blüten unfruchtbar, weiß bis hell grünlichweiß, 2—2,5 cm im Durchmesser, eine große, 12—18 cm breite Doldenrispe bildend; Kelchblätter eiförmig, spitz. Blätter eiförmig bis ei-elliptisch, am Grunde herzförmig oder die unteren gerundet.

Von *H. arborescens sterilis* Torrey & Gray (*Fl. N. Amer.* I. 591. 1840), die ebenfalls nur aus vergrößerten unfruchtbaren Blüten bestehende Doldenrispen besitzt, unterscheidet sich die vorstehende durch größere Blüten mit eiförmigen spitzen Kelchblättern und die am Grunde herzförmigen Blätter; sie gehört offenbar als Form zu der Varietät *cordifolia* Torrey & Gray. *Hydrangea arborescens* f. *sterilis* dagegen hat kleinere nur etwa 1 cm oder etwas darüber breite Blüten mit runden, an der Spitze gerundeten und mit einem Stachelspitzchen versehenen Kelchblättern und ovale bis eilängliche, am Grunde plötzlich verschmälerte oder gerundete Blätter; sie gehört also offenbar zu der Varietät *oblonga* Torrey & Gray. Die Form *sterilis* wurde von *John Carey* bei Wysox in Pennsylvanien gesammelt und das Original Exemplar lag mir im Gray-Herbarium vor. In demselben Herbar befand sich auch ein Exemplar von *H. arborescens* f. *grandiflora*, von Nashville in Tennessee; die jetzt in Kultur befindlichen Pflanzen stammen jedoch von einem in Ohio wild gefundenem Exemplar. Ob die früher unter der Bezeichnung »Hille of snow« kultivierte Pflanze zu der Form *sterilis* oder zu *grandiflora* gehörte, habe ich nicht feststellen können.

Hydrangea arborescens f. *grandiflora* ist jedenfalls ein sehr kulturwerter Strauch, in seiner Wirkung ähnlich der *H. hortensis* und der *H. paniculata grandiflora*. Wenn er auch mit diesen beiden, was Größe des Blütenstandes und Effekt anbelangt, nicht rivalisieren kann, so hat er doch vor *H. hortensis* den Vorzug der Winterhärte voraus und neben *H. paniculata grandiflora* verdient er Anpflanzung wegen seiner früheren Blütezeit.

Spiraea densiflora Nuttall ex Torrey & Gray, Fl. N. Amer. I, 414 (1840). — Rehder, Bailey's Cycl. Amer. Hort. IV, 1704 (1902).

Spiraea splendens Baumann ex K. Koch, Monatsschr. Ver. Beförd. Gartenb. XVIII, 293 (1875); XX, 5 (1877). — Gard. Chron. new ser. VII, 245 (1877); XX, 12, (1883). — Zabel, Handb. Laubholz-Ben. 156 (1903).

Spiraea betulifolia Pallas var. *rosea* Gray, Proc. Amer. Acad. VIII, 381 (1872).

Spiraea lucida Douglas var. *rosea* Greene, Pittonia II, 221 (1891).

Spiraea rosea Koehne, Deutsch. Dendr. 218 (1893) — nicht Rafinesque.

Spiraea arbuscula Greene, Erythea III, 63, (1895); Sargent, Gard. & For. X, 413, Fig. 53 (1897); C. K. Schneider, III. Handb. Laubh. I, 480, Fig. 294 bis 295 (1905).

Spiraea callosa rosea Hort., *S. hydrangeifolia* Hort., *S. paniculata grandiflora* Hort., synonym. ex Koch l. c., *S. triloba flore rubro* Hort., *S. lobata* Hort., *S. callosa indica* Hort. synonym. ex Zabel l. c. (Zu vergl. S. 78, *Sp. splendens* Hort. Baum.)

Einige Worte zur Nomenklatur dieser Art. Ich habe schon früher den Namen *Spiraea densiflora* als den ältesten vorangestellt und halte auch heute noch daran fest. Die Bemerkung, mit der dieser Name von *Torrey & Gray* in einer Anmerkung unter *S. betulifolia* erwähnt wird: »The *S. densiflora* Nutt. mss. seems only to differ from the ordinary form of this rather variable but well marked species in having pale rose-colored petals« läßt kaum einen Zweifel, was darunter zu verstehen ist. Eine derartige Erwähnung eines Namens kann doch nicht als eine bloße Anführung in der Synonymie oder gelegentliche Erwähnung (siehe Art. 37 der Wiener Regeln) betrachtet werden und es erscheint mir daher eine Beanstandung dieses Namens nicht gerechtfertigt. Wer jedoch trotzdem den Namen *S. densiflora* zurückweist, muß dann jedenfalls *S. splendens* Baumann ex Koch als gültig betrachten. Wenn auch die Beschreibung, die K. Koch an angegebener Stelle gibt nicht sehr eingehend ist, so genügt sie doch, um diese *Spiraea* zu erkennen, besonders wenn man dabei die Angabe, daß *Baumann* diese Art aus kalifornischen Samen erzog, in Betracht zieht.

Cercis canadensis Linn. f. *alba*, forma nova.

Unterscheidet sich von der Stammform durch seine weißen Blüten. Sie bildet ein Seitenstück zu *Cercis canadensis alba* Carière, Rev. Hort. 1862, S. 254 (*C. Siliquastrum* var. *albida* C. K. Schneider). Wir erhielten sie von *C. T. Teas* in Carthagene, Missouri, und sie hat sich im Arnold Arboretum als winterhart bewährt. Als Zierbaum ist sie jedoch von geringerem Werte als die Stammform, denn weißblühende Bäume und Sträucher haben wir im Frühjahr zur Genüge, während es gerade die eigenartige lilarosa Färbung der Blüten von *Cercis canadensis* ist, die den Hauptreiz dieses Baumes ausmacht.

Andrachne colchica Fischer & Meyer ex Boissier Fl. Or. IV, 1137 (1879).

Kleiner dicht verzweigter Strauch bis $\frac{1}{2}$ m und darüber hoch mit aufrechten schlanken Zweigen. Blätter kurz gestielt, eiförmig, 1,5—2,5 cm lang, stumpf, am Grunde gerundet, ganzrandig, kahl, bläulichgrün oberseits, unterseits hell blaugrün, mit 3—4 Nervenpaaren; Blattstiele 2—5 mm lang mit kleinen, dreieckig-eiförmigen, dunkelbraunen, gewimperten Nebenblättchen am Grunde. Blüten einhäusig, fünfzählig, in den Achseln der Blätter an fadenförmigen 1—1,5 cm langen Stielen; die weiblichen meist einzeln, 6—7 mm breit, Kelchblätter grün, 3nervig, verkehrt-eiförmig, an der Spitze gerundet meist ungleich groß; Kronblätter lineal-spatelförmig.

kaum 1 mm lang, nur wenig unter der Ausrandung der 5 rundlichen, schwach gekerbten Drüsen hervorragend, Fruchtknoten kugelig, mit 3 etwa 1 mm langen bis zum Grunde geteilten Griffeln. Männliche Blüten zu 1 bis 3, nacheinander in den Achseln erscheinend, 5—6 mm im Durchmesser, weißlichgrün, Kelchblätter am Rande durchscheinend, verkehrt-eiförmig; Kronblätter etwa $\frac{2}{3}$ so lang wie die Kelchblätter, spatelförmig, stumpf; Drüsen zur Hälfte zweispaltig, mehr als halb so lang wie die Kelchblätter; Staubfäden 5, nur am Grunde etwas verwachsen, etwa so lang wie die Kelchblätter, mit gelblichen rundlichen Antheren; Griffel 3, bis zum Grunde zweiteilig. Frucht eine niedergedrückt kugelige Kapsel, ungefähr 6 mm im Durchmesser in 3 zweiklappig aufspringende Teilfrüchtchen mit je zwei dreikantigen, 2,5 mm langen Samen zerfallend.

Dieser kleine aus Transkaukasien stammende Strauch, den das Arnold Arboretum von *Regel & Kesselring* in St. Petersburg erhielt, hat hier gut ausgehalten. Von der gleichfalls hier in Kultur befindlichen nordamerikanischen *Andrachne phyllanthoides*, die ich in diesen Mitteilungen im Jahrgange 1903 auf Seite 120 beschrieben habe, unterscheidet sich *A. colchica* durch die kleineren stumpfen Blätter, und besonders durch die kleinen spatelförmigen Kronblätter, den geteilten Drüsenring und die bis zum Grunde geteilten Griffel. Beide Arten sind als Ziersträucher ohne Bedeutung, sondern mehr nur von botanischem Interesse. In keinem dendrologischem Werke haben sie bis jetzt Erwähnung gefunden; Abbildungen beider Arten werden in dem zweiten Hefte des zweiten Bandes von »*Trees & Shrubs*« erscheinen.

***Rhus typhina* Linn. f. *dissecta* Rehder, Rhodora IX, 115 (1907).**

Rhus typhina var. *laciniata* Hort. [Manning] ex Rehder, *Möller's D. Gärtner-Zeit.* XV, 211, Fig. (1900). — Hort. ex Cowell, *Bailey's Cycl. Amer. Hort.* IV, 1503 (1902). — Grignan, *Rev. Hort.* 1907, S. 10, Fig. 1—2.

Rhus hirta var. *laciniata* C. K. Schneider, III, *Handb. Laubh.* II, 154. 1907.

Diese schöne Form, die der bekannten *R. glabra laciniata* Carr. ähnlich ist, sich aber vor dieser durch ihre Winterhärte, den kräftigeren Wuchs und die schönen roten Fruchtstände auszeichnet, ist sicher als eine der wertvollsten Neuheiten der letzten Jahre zu betrachten. Der Name *R. typhina laciniata*, unter dem sie zuerst in den Handel kam, kann leider nicht beibehalten werden, da bereits im Jahre 1870 eine *R. typhina laciniata* von *A. Wood* (*Amer. Bot. Flor.* Teil 4, S. 73) beschrieben worden ist, die nicht mit der vorliegenden Form übereinstimmt, sondern nur eingeschnitzengezähnte oder gelappte Blättchen und einen beblätterten Blütenstand besitzt; diese Form war im Jahre 1846 von Dr. *Rickau* in New Hampshire gefunden worden und ist, dem Herbarexemplar nach zu urteilen, nicht besonders schön, anscheinend ist sie auch nie in Kultur gewesen. Ich habe den Artnamen *Rhus typhina* beibehalten, da der älteste Name *Datisca hirta* Linn., auf dem die neue Kombination *Rhus hirta* Sudworth begründet ist, nach einer monströsen Form aufgestellt ist und solche Namen nach den Wiener Nomenklaturregeln, Artikel 51 3 nicht gültig sind. (Zu vergleichen S. 67 var. *filicina* Spr.)

***Ilex opaca* Aiton f. *xanthocarpa*, forma nova.**

Ilex Aquifolium Linn. *baccis flavis* Walter, *Fl. Carol.* 211 (1788).

Ilex opaca Ait. »yellow fruited form« *E. W. Hervey*, *Rhodora* III, 58 (1901).

Unterscheidet sich von der typischen Form durch die gelb gefärbten Früchte. Diese Form findet sich vereinzelt unter der Stammart. In Massachusetts wurde sie von *E. W. Hervey* bei New Belford beobachtet; ferner sah ich Herbarexemplare dieser Form aus Nord- und Süd-Carolina. *Loesener* in seiner Monographie der Aquifoliaceen (*Nov. Act. Leop.-Carol.* LXXVIII, 153 1901) erwähnt, daß *Loudon* unter dem Namen *Ilex opaca* var. *laxiflora* eine in Kultur befindliche Form mit gelben Früchten beschrieben hätte. Aus *Loudon's* Beschreibung *Arb. Frut. Brit.* II, 517 (1838) geht jedoch hervor, daß er selbst eine solche Form nicht gesehen hat;

er gibt nur die Beschreibung von *Ilex laxiflora* nach *Lamarck* und *De Candolle* unter der Bezeichnung *I. opaca laxiflora* wieder. *Ilex laxiflora* Lam. ist jedoch von *I. opaca* nur durch die verlängerte und stärker verzweigte Inflorescenz verschieden; die Frucht dieser ist allerdings als gelbrot und von *De Candolle* sogar als gelb bezeichnet worden. Unsere gelbfrüchtige Form hat jedoch nichts mit der südlichen *Ilex laxiflora* genannten Form zu tun und es scheint daher nicht angebracht die *Loudonsche* Bezeichnung dafür zu gebrauchen. In Kultur ist, soviel ich weiß, diese Form noch nicht, wir hoffen sie aber bald hier im Arnold Arboretum zu besitzen.

Sapindus Drummondii Hooker & Arnott, Bot. Voy. Capt. Beechey 281 (1838). — Robinson in Graz Syn. Fl. N. Amer. I, 1, S. 444 (1897). — Britton, Man. Fl. N. Staat. Can. 610 (1901). — Sargent, Sylv. N. Amer. XIII, 5, 190; Man. Trees N. Amer. 652, Fig. 532 (1905).

S. Saponaria Torrey, Ann. Lyc. N. York II, 172 (1827) — nicht Linné.

S. marginatus Torrey & Gray, Fl. N. Amer. I, 255. 1838, zum Teil — Sargent, Sylv. N. Amer. II, 71 (zum Teil), Taf. 76—77. 1896 — nicht Willdenow.

S. acuminatus Watson & Coulter, Grays Man. Ed. 6. 116 (1896).

Ein sommergrüner Baum bis 15 m hoch; Stamm $\frac{1}{2}$ m dick, die rötlichbraune kleinschuppige Rinde mit tiefen Längsrissen; Äste und Zweige aufrecht, die jungen Zweige blaß gelblichgrün, behaart, schwach kantig, im zweiten Jahre hellgrau und rundlich und mit zahlreichen Lenticellen besetzt. Winterknospen klein, niedergedrückt kegelförmig. Blätter sommergrün, paarig gefiedert; Blättchen 8—18, lanzettlich, bis länglich-lanzettlich, 4—7 cm lang und 1—2,5 cm breit, am Grunde schief und in einen kurzen Stiel verschmälert, lang zugespitzt, oberseits kahl, unterseits schwach behaart und hervortretend netzadrig, gelblichgrün, etwas lederartig; Blattstiel rundlich, 2—4 cm lang, Spindel flügellos, fein behaart. Blüten andro-diözisch, vier- bis fünfzählig, etwa $\frac{1}{2}$ cm im Durchmesser, gelblichweiß, 15—25 cm lang, am Grunde beblättert weichhaarig; Kelchblätter oval, ungleichgroß, viel kürzer als die spatelförmigen, in einen langen Nagel verschmälerten, behaarten, gewimperten Kronblätter, an der Spitze des Nagels eine zweispaltige behaarte Schuppe; Staubblätter 8—10, halb so lang wie die Kronblätter, bei den männlichen Blüten etwas länger als diese, mit behaarten Staubfäden und gelben ovalen Antheren; Diskus schwach gelappt; Fruchtknoten schwach drei- bis vierlappig, drei- bis vierfährig mit einsamigen Fächern, in einen kurzen Griffel mit zwei- bis vierlappiger Narbe verschmälert, in den männlichen Blüten rudimentär. Frucht beerenartig, meist nur ein Fach entwickelt mit den Resten der zwei bis drei unentwickelten Fruchtblätter am Grunde, kugelig, fast 1,5 cm im Durchmesser, gelblich, später schwarz werdend, im September oder Oktober reifend und bis zum Frühjahr am Baume bleibend; Samen verkehrt-eiförmig, dunkelbraun.

Von Texas und Louisiana nördlich bis nach Arkansas, dem südlichen Kansas und südwestlichen Missouri und westlich bis Arizona gehend; sowohl in feuchtem lehmigen als auch auf trockenem Kalkboden wachsend.

Sapindus Drummondii ist oft mit *S. marginatus* verwechselt worden, unterscheidet sich aber leicht durch die sommergrünen Blätter mit zahlreicheren, schmälere, unterseits meist behaarten Blättchen und die kleineren, zuletzt schwarz werdenden Früchte ohne Kiel auf dem Rücken.

Im Jahre 1902 erhielt das Arnold Arboretum Samen dieses Baumes aus Texas und die daraus erzogenen Pflanzen haben ohne Decke die letzten Winter völlig unbeschädigt überstanden. In Deutschland müßte er demnach in der Klimazone III oder IV gut aushalten und er scheint auch bereits dort in Kultur zu sein, denn die im botanischen Garten zu Darmstadt kultivierte *Sapindus marginatus* aus Arizona (siehe Mitteilungen 1906, S. 41) ist jedenfalls *S. Drummondii* und nicht die echte *S. marginatus*. Wenn auch *Sapindus Drummondii* nicht von hervorragendem

Zierwert ist, so ist er doch als der einzige winterharte Vertreter der in der tropischen und subtropischen Zone weit verbreiteten Gattung *Sapindus* von großem botanischem Interesse und verdient in jedem botanischen Garten einen Platz. Die ostasiatische *Sapindus Mukorossi* Gärtner scheint viel empfindlicher zu sein; sie wurde im Arnold Arboretum vor einigen Jahren versuchsweise ausgepflanzt, erfror aber sogleich im ersten Winter vollständig.

Shepherdia canadensis Nuttall f. ***xanthocarpa*** forma nova.

Von der typischen Form durch die rein gelbe Farbe der Früchte unterschieden.

Alberta: bei Banff, 9. August 1904, *Alfred Rehder*.

Diese Form kommt mit der rotfrüchtigen Stammform zusammen bei Banff vor, wo sie auch Freiherr von Fürstenberg (Mittel. DDG. 1904, S. 27) beobachtete. In verschiedenen amerikanischen Floren wird erwähnt, daß die Früchte zuweilen gelb sind und *Koch* und *Dippel* beschreiben die Früchte der Art überhaupt als gelb.

Cornus alternifolia Linné f. ***ochrocarpa*** forma nova.

Unterscheidet sich von der typischen Form durch blasse, schmutzig gelb gefärbte Früchte.

New York: Rochester, im Seneca Park, 28. Juli 1907, *John Dunbar*; West-Virginien: bei Cheatbridge, 27. August 1907, *Alfred Rehder*.

Diese Form ist vielleicht garnicht so selten, wie es den Anschein hat; sie mag sich der Beachtung dadurch entzogen haben, daß man die hell gefärbten Früchte für unreif gehalten hat. Einen besonderen Zierwert besitzt sie nicht.

Clethra alnifolia Linné f. ***rosea***, forma nova.

Kronblätter besonders außen rosa überlaufen, nach dem Grunde zu weiß; Knospe lebhaft rosa. Blütentraube dicht. Blätter länglich, nur unterseits auf dem Mittel- und den Seitennerven schwach behaart, sonst kahl.

Massachusetts: Wattuppa Lake bei Fall River, 31. Juli 1906, *Louise H. Handy*.

Diese Form ist bereits seit einer Reihe von Jahren von Miß *Louise H. Handy* an der betreffenden Stelle beobachtet worden (siehe *Rhodora* IX, 195, 1901), und ist seit kurzem im Arnold Arboretum in Kultur. Sie ist jedenfalls weiterer Verbreitung wert, da sie mit ihren hellrosa erscheinenden Blüten sich zusammen mit der reinweisen Stammform sehr hübsch ausnimmt.

Rhododendron albiflorum Hooker f. ***plenum***, forma nova.

Die dichtgefüllten Blüten messen etwa 2 cm im Durchmesser. Alle Staubblätter sind petaloid und dabei ist die Anzahl der Blattkreise in der Blüte stark vermehrt; auch der Fruchtknoten ist in kleine Blättchen aufgelöst. Eine eingehendere Beschreibung dieser Form habe ich schon in *Botanical Gazette* (XLIII, 281. 1907) gegeben.

Diese reizende Abänderung, deren Blüten an die einer stark gefüllten weißen Kirsche erinnern, fand ich im Jahre 1904 in Gemeinschaft mit Mr. *J. G. Jack* in einem Exemplar am Ufer des Gletscherstromes nahe dem großen Gletscher bei Glacier, Britisch Kolumbien. Es war ein unerwarteter und eigenartiger Anblick mitten in der wilden Gebirgslandschaft auf einen Strauch mit gefüllten Blüten zu stoßen. Wir sandten einige bewurzelte Seitenschößlinge nach dem Arnold Arboretum, die jedoch leider nicht am Leben geblieben sind. In diesem Sommer besuchte Mr. *Jack* den Standort dieses *Rhododendrons* wieder und sandte Stecklinge, die anscheinend wachsen werden, was um so mehr zu wünschen ist, als die Mutterpflanze dem Untergang geweiht ist, da, wie mir Mr. *Jack* mitteilte, das Wasser das Ufer, wo der Strauch steht, ganz unterhöhlt hat und dieses voraussichtlich binnen kurzem mit dem *Rhododendron* von den Fluten verschlungen werden wird.

Halesia tetraptera Linné f. ***dialypetala*** forma nova.

Unterscheidet sich von der Stammart durch die vollständig oder teilweise bis zum Grunde in 4 verkehrt-eiförmige Kronblätter gespaltene Krone. Blätter länglich-

elliptisch bis länglich-verkehrt-eiförmig, oberseits sehr zerstreut weichhaarig, unterseits auf den Nerven dichter. Diese Form ist im Arnold Arboretum entstanden.

Catalpa Bungei C. A. Meyer, Bull. Acad. Sci. St. Petersburg II, 49 (1837). — *Bureau* Arch. Mus. Hist. Nat. ser. 3, VI, 197, Taf. 4 (1891).

Catalpa syringifolia Bunge, Mém. Sav. Etr. Acad. Sci. St. Petersburg II, 119. (1835) nicht Sims.

Ogleich diese Art in unseren Dendrologien als in Kultur befindlich aufgeführt wird, scheint sie doch ganz oder fast ganz aus den Gärten verschwunden zu sein; wenigstens gehörten alle Pflanzen, die ich unter den Namen *Catalpa Bungei* in europäischen Gärten gesehen habe, entweder zu *C. ovata* oder *C. bignonioides*. *Bureau* (l. c. 201) erwähnt allerdings, daß sich ein Exemplar dieser Art in dem Arboret von Lavallé zu Segrez befinde, wahrscheinlich ist es aber dort auch nicht mehr vorhanden, ich habe es bei meinem Besuche von Segrez vor sechs Jahren nicht gesehen. Im Arnold Arboretum sind wir jedoch seit einigen Jahren in der glücklichen Lage, die echte *Catalpa Bungei* zu besitzen. Bei seiner letzten Reise nach Ostasien, im Jahre 1904 sah sie Professor *Sargent* in Peking und auf seine Veranlassung wurden einige Pflanzen von dort an das Arnold-Arboretum gesandt. Sie kamen zwar in sehr schlechten Zustande hier an, da sie in Lehm gepackt waren, der auf der langen Reise ganz ausgetrocknet und fast zu Stein erhärtet war, aber es gelang doch einige Pflanzen am Leben zu erhalten, die durch Veredlung auf *Catalpa bignonioides* vermehrt wurden. Unsere Pflanzen haben zwar noch nicht geblüht, aber schon die Belaubung ist so verschieden von den übrigen Arten der Gattung, daß es leicht ist, *Catalpa Bungei* auch in nicht blühendem Zustande sicher zu erkennen. Die Blätter sind dunkelgrün, glatt und etwas glänzend auf der Oberseite, während die übrigen Arten mattgrüne und oberseits runzelige Blätter besitzen; ferner sind die Blätter kleiner, abgestutzt oder verschmälert am Grunde, mit einem bis sechs groben Zähnen oder Lappen an jeder Seite, völlig kahl, eiförmig im Umriss und lang-zugespitzt. Im Arnold Arboretum hat sich die Art als völlig winterhart bewährt.

Beitrag zur Kenntnis der Hagebutten-Birne und ihrer Hybriden.

Von H. Zabel-Gotha.

Bastardgattung *Bollwilleria*, Zbl. 1907, als Sektion 1902.

Hagebutten-Birne, Hambutten-Birne.

Bastardgattung *Sorbopyrus*, C. K. Schneid. 1906.

Sorbus-Sektion *Aria* × *Pirus*, Zbl. 1903.

Die Hagebutten-Birne, von Linné *Pirus pollveria* benannt, ist zweifellos ein Bastard zwischen einer Birne und einer *Sorbus Aria*-Form; sie kann deshalb systematisch in keine dieser beiden Gattungen eingereiht werden und muß eine eigene Bastardgattung bilden. C. K. Schneider hat dieselbe in seinem Handbuche der Laubholzkunde *Sorbopyrus* genannt. Da letztere Gattungsnamen beide sehr vieldeutig sind, und da ferner dem gebräuchlichsten und ältesten Artnamen nach den jetzigen Nomenklatur-Regeln die Priorität abgesprochen wird, und weiterhin auch eine der hierher gehörigen Formen augenscheinlich durch den Einfluß einer *Malus*-Art entstanden ist, schlage ich den die Erhaltung verdienenden ältesten Artnamen als Gattungsnamen vor.

1. *Bollwilleria auricularis*, Zbl.

Pirus *Pollwilleriana*, J. Bauhin 1650.

„ *auricularis*, Knoop, Pomolog. II. 38 t. 4 1763; K. Koch 1869.

„ *pollveria*, L. 1771; Hedlund 1901.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Rehder Alfred

Artikel/Article: [Einige neuere oder seltenere Gehölze. 69-76](#)